

STADION STATT SCHULBANK



Kinder für Fußball zu begeistern, ist einfach. Aber für gesellschaftspolitische Probleme? Das von der Robert Bosch Stiftung initiierte Projekt »Lernort Stadion« verbindet beides. Ein Ortsbesuch im Bremer Weserstadion.

von Alexandra Frank

Isa ist aufgeregt. Nervös tritt der 13-Jährige von einem Fuß auf den anderen. Aber dann, als der Reporter sich nähert, streckt er den Rücken und blickt ihm selbstbewusst entgegen. »Hätte besser laufen können, das Spiel«, sagt er mit ernster Miene. »Ja, ihr habt verloren«, sagt der Reporter. »Wer bist du überhaupt?« Isa überlegt kurz, dann lässt er sich wieder auf das Rollenspiel ein. »Kruise!« Kruise natürlich, sein Lieblingsspieler von Werder Bremen. »Nächstes Mal«, sagt er, »gewinnen wir wieder. Heute war die andere Mannschaft einfach besser.« »Su-

per Einstellung!«, sagt der Reporter. »Wenn man verliert, muss man auch so fair sein, seinem Gegner gratulieren zu können. Und nächstes Mal treffen Sie bestimmt auch, Kruise.« »Ich hab' doch getroffen«, sagt Isa und grinst.

Seine Klasse fängt an zu jubeln. »Gut gemacht«, lobt Helmut Dunker und beendet das Rollenspiel. Genauso wenig wie Isa ein Profifußballer ist, ist er selber Reporter. Doch bei einer Führung durch das Weserstadion, die Heimat des Bundesligisten Werder Bremen, gehört das Nachahmen eines Interviews einfach dazu. ▶

»
Fußball kann Türen zu Themen öffnen, mit denen sich die Kinder sonst nicht beschäftigen.
 «

► Genauso wie die Besichtigung der Kabinen, VIP-Lounges und natürlich der Tribüne.

Doch Isa und seine Mitschüler – 23 Achtklässler des Bremer Gymnasiums »Links der Weser« – sind an diesem Tag nicht nur ins Stadion gekommen, um Profikicker nachzuahmen und Selfies vor dem Spielfeld zu knipsen, sondern vor allem, um etwas zu lernen. Über Toleranz und Fairness, aber auch über Probleme, die immer wieder im Umfeld von Fußball und im täglichen Leben der Schüler auftauchen können: Gewalt, Rassismus und Vorurteile.

FUSSBALL ALS TÜRÖFFNER

»Das sind Begriffe, die sich erst einmal ziemlich abstrakt anhören, wenn die Kinder darüber im Schulunterricht sprechen sollen«, sagt Vanessa Maas, Projektleiterin des Lernzentrums OstKurvenSaal von Werder Bremen. »Deshalb wollen wir hier im Stadion darüber reden, denn der Fußball kann Türen zu Themen öffnen, mit denen sich die Kinder sonst nicht beschäftigen.«

Tatsächlich schnellen die Finger der Kinder in die Höhe, als Maas sie nach der Stadionführung fragt, wer schon mal von gewalttätigen Fußballfans gehört hat. Amed, einer von drei Inklusionsschülern, berichtet, er habe im Fernsehen gesehen, wie Fans sich prügeln. »Dabei ist das doch Quatsch«, findet er. »Fußball ist kein Grund für Streit. Der Bessere gewinnt halt.« Und Oguzhan, der passend zum Stadionbesuch Fußballtrikot und Hose mit Werder-Emblem trägt, erzählt, er spiele selber Fußball und beobachte öfter Rangeleien. »Einmal habe ich mich zwischen zwei streitende Spieler gestellt«, berichtet er.



Auch Isa, der Kruse-Fan, hat unangenehme Erfahrungen gemacht, sogar hier, im Weserstadion. Beim Besuch eines Werder-Spiels mit seinem Vater haben pöbelnde Fußballanhänger nach einem Tor in der 85. Minute plötzlich angefangen, Bier auf die anderen Zuschauer zu schütten und mit Dingen zu werfen. Sein Vater habe daraufhin aus Angst vor Ausschreitungen mit ihm das Stadion verlassen. »Das war ganz schön blöd.« »Ich finde, solche Leute müssten rausgeworfen werden oder Stadionverbot bekommen«, fügt sein Klassenkamerad Henry hinzu.

Vanessa Maas nickt zustimmend. Diskussionen wie diese zu initiieren und die Schüler zum Nachdenken anzuregen, ist das Ziel von Lernort Stadion, das die Robert Bosch Stiftung 2009 initiiert hat. Gemeinsam mit der DFL Stiftung (der ehemaligen Bundesliga-Stiftung) und Partnern an mittlerweile 17 Bundesligastandorten ist es gelungen, ein nachhaltiges Projekt zu schaffen, um Jugendliche für politische Themen zu sensibilisieren.

LERNEN AM SPIELFELDRAND

Maas und ihr Kollege Holger Wiewel haben die Schüler nach dem Rundgang in der Stadionschule zu einem Workshop



versammelt, bei dem Wiewel, Bildungsreferent des Projekts, behutsam versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen Sport-Know-how und gesellschaftspolitischen Themen. In den Gesprächen und Spielen des Workshops geht es darum, kritische Situationen zu benennen und auf den Alltag der Kinder herunterzubrechen. Etwa, dass es nicht in Ordnung ist, wenn ein Trainer seine Mannschaft als dumm beschimpft, genauso wenig wie ein Lehrer das zu seinen Schülern sagen sollte. Oder dass das Beschimpfen eines dunkelhäutigen Fußballspielers ebenso ein Tabu ist wie das Ausgrenzen eines Mitschülers.

Gewalt und Rassismus gehören weder ins Stadion noch in unsere Gesellschaft, finden die Achtklässler der Bremer Schule »Links der Wesere«.



Ein Team, das zusammenhält, egal woher die einzelnen Spieler stammen.



»Selbst für Kinder und Jugendliche, die überhaupt keine Fußballfans sind, ist der Besuch des Stadions - raus aus dem Klassenzimmer - sehr eindrücklich«, sagt Holger Wiewel. So staunen auch die Freundinnen Selma und Mia bei der Führung, dass im Stadion 42.100 Menschen Platz finden. Und dass 130 Rollstuhlplätze ausgewiesen sind. »Natürlich sollen behinderte Kinder und Erwachsene auch Fußball gucken und überall hinkommen können«, sagt Selma. Und Mia, die sich zwar nicht besonders für Fußball interessiert, aber begeistert Handball spielt, weiß, dass Sport helfen kann, Fremdenfeindlichkeit zu überwinden.

»Man ist ein Team, das zusammenhält, egal woher die einzelnen Spieler stammen«, betont sie.

RÜCKPASS INS KLASSENZIMMER

Tatsächlich klärt das Projekt Lernort Stadion nicht nur Schüler auf und gibt ihnen Verhaltensregeln an die Hand, sondern soll auch Schulen Impulse geben. »Immer wieder hören wir von Lehrern, dass sie die Klasse noch nie so ruhig erlebt haben wie hier im Stadion«, erzählt Holger Wiewel. Und die neuen Denkanstöße können gut als Vorlage für den Unterricht dienen. Das bestätigt auch Jannik Elischer: »Im Klassenzimmer hätten sich die Schüler niemals so intensiv mit dem Thema Gewalt und Vorurteile auseinandergesetzt«, sagt der Lehrer der Achtklässler. Er habe von seinen Schülern ganz neue Seiten erlebt.

Etwa von Tanja, die sich oft zurückhaltend zeigt, aber sich im Seminar entschieden gegen Diskriminierung äußert. Oder Isa, der nicht nur bei der Führung, sondern auch beim Workshop mit Aufmerksamkeit und Fachwissen glänzt. Und das sogar dann, wenn es nicht direkt um Max Kruse, seinen Lieblingspieler, geht.

1:0 FÜR TOLERANZ UND FAIRNESS

Der gemeinnützige Verein **Lernort Stadion e. V.** nutzt die Begeisterung junger Menschen für den Sport, um ein Interesse für politische Bildung zu wecken und soziale Kompetenzen zu stärken. Das Projekt hat seit 2009 bundesweit mehr als 40.000 Kinder und Jugendliche erreicht. Nach acht Jahren übergibt die Robert Bosch Stiftung das Projekt Ende 2017 an ihre Mitstreiter. Denn bei ihren Initiativen sucht sich die Stiftung gezielt Partner aus, mit denen der langfristige Erfolg des Projektes gesichert werden kann. Bei Lernort Stadion ist dies gelungen: Die DFL Stiftung und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden die Erfolgsgeschichte ab 2018 weiter schreiben.



Toleranz und Offenheit bekam **Alexandra Frank** schon bei ihrer Ankunft im Weserstadion zu spüren. Auch als St.-Pauli-Fan wurde sie herzlich empfangen.